



**An die verfassungstreuen Republikaner.**

Raut, E. J., haben die früheren Koalitionsparteien gefehert abend einen ihrer Vertreter an gebildeten Auswärtigen der Aufgabe betraut, sich über die Frage eines von den Fraktionen zu erlassenden Auftrages an die Bevölkerung schuldig zu werden. Man kam zu dem Ergebnis, keine gemeinsamen Auftrags der Fraktionen zu erteilen. Jede einzelne Partei soll sich wiederum gesondert an das Volk in einem Auftrags wenden, wofür jedoch einheitliche Richtlinien festgesetzt wurden. Die einzelnen Aufträge der Parteien, die morgen abend veröffentlicht werden sollen, werden alle verfassungstreuen Seiten der Staatsbürger aufrufen, sich hinter die Republik zu stellen, um die Weisungsbefugnis zu erhalten und einen eventuellen Auf der Reichsregierung zur Unterstützung der Weisungsbefugnis des Staates Folge zu leisten. Auch die Spitzenführer der Arbeiter, Angehörigen und Beamten werden einen gemeinsamen Aufruf erteilen, in dem sie ihre Mitglieder aufrufen, sich zum Schutze der Republik bereitzustellen.

**Zum Schutze der Republik!**

Berlin, 6. November. Am der gestern nachmittag im Reichstagsgebäude abgehaltenen Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei nahm auch der Reichstagsführer teil. In seinem eingehenden Bericht über die Lage der Partei erklärte der Kanzler sich dagegen (in daß auch freiwirtschaftliche Maßnahmen zum Schutze der Republik aufgerufen werden, daß die Reichsregierung sich auf die Reichswehr stützen werde, falls diese und diese alle durch einen Angriff bedroht werden würde.

**Frankreich droht mit Einmischung.**

Paris, 5. November. In französischen Regierungskreisen verlor man die Ereignisse in Deutschland mit großer Aufmerksamkeit. Man scheint entschlossen zu sein, der Vorkaufschereizung die Warnung zuzumachen zu lassen, daß keine Veränderung in den republikanischen Regime in Deutschland eintritt. Man wird nicht die Warnung zu lassen, daß man die Vorkaufschereizung um die Vorkaufschereizung, daß man sich in die inneren Verhältnisse Deutschlands nicht einmischen wolle, aber in der Tat scheint das beabsichtigt zu sein. Insbesondere erklärt man in Paris, falls Frankreich eingreifen wäre, militärische Maßnahmen zu treffen, die den Reichstagsführer aufrufen und die Vorkaufschereizung der gegenwärtigen Regierungsführung jedes Wortatorium zu vermeiden. Man möchte ferner in Paris auf England einwirken, Deutschland eine Kreditlinie zu öffnen, um die Reparationsformulierung zu ermöglichen, indem man behauptet, keine deutsche Regierung unterstützen zu wollen, die eine politische Richtung verfolge, die auf Vernichtung des Verfallers Betrages hinabziele würde.

**Verbot norddeutscher Zeitungen in Bayern.**

München, 6. November. Durch Verordnung am 3. November verfügt der Generalstaatskommissar, daß der „Berliner Arbeiterkurier“, das „Berliner Tageblatt“, die „Abend-Zeitung“, die „Frankfurter Zeitung“, der „Vorwärts“ und die „Bayrische Zeitung“ in republikanischen Bayern verboten, ferner verboten, noch verkauft, ausgelegt, angehängt oder sonst verbreitet, noch zum Zwecke der Verbreitung vorzulegen gehalten werden dürfen. Inwieweit diese Verfügungen werden mit Befugnissen des Reichs verträglich sein, ist dem Staatskommissar behauptet, daß der Verstoß der obengenannten Blätter zu erwarten.

**Bayern gegen das Verdict vom Ultimatum.**

München, 5. November. Die am Sonntag in München erschienene „Welt am Sonntag“, das „Vorblatt“ der bayrischen „Bayrischen Arbeiterzeitung“, wurde ebenfalls verboten, weil sie die Weisung des „Vorwärts“ über das bayerische Ultimatum gebracht hat, obwohl sie zugleich das Dementi beifüge. Es sollen in Bayern alle Zeitungen verboten werden, die das Gleiche getan haben oder noch tun werden.

**Separatisten-Angriff auf Kallerslautern.**

Kallerslautern, 5. November. In der Nacht kam eine größere Anzahl Separatisten von auswärts hier an. Morgens gegen 5 Uhr erfolgte der Angriff der Separatisten, die die Kallerslautern auf sich zuziehen wollten, den Kampf mit aller Wucht gegen Kallerslautern führen, um von hier aus die ganze Pfalz zu erobern.

**Deutscher Protest.**

Berlin, 6. November. Nachdem die Reichsregierung wiederholt sowohl bei der französischen Regierung wie bei dem Reichstag französische Forderungen wegen der Besetzung der separatistischen Gebiete in Rheinland durch die französischen Besatzungstruppen nachdrücklich vorstellig geworden ist, ist der deutsche Geschäftsträger in Paris angezogen worden, eine Protestnote zu überreichen, in der auf Grund äußerlicher Materialien eine umfassende Darstellung des Zusammenstoßes zwischen den Aufständischen und den französischen Besatzungstruppen gegeben wird. Die deutsche Regierung bringt in der Note die Erwartung zum Ausdruck, daß den französischen Truppen alsbald Befehl erteilt wird, die vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen, insbesondere den aufständischen Elementen die Waffen wieder abzunehmen und die deutsche Polizei endgültig nicht mehr an der Ausübung ihrer rechtmäßigen Befugnisse, namentlich im Gebrauch der ihnen zustehenden Waffen zu behindern. Eine Abschrift dieser Note wird auch in London und Brüssel überreicht werden.

**Schwere Minderungen in Berlin.**

Berlin, 5. November. Infolge der ungeheuren Vorkaufschereizung kam es heute im Laufe des Tages zu sehr schweren Zusammenstößen und Minderungen, vor allem von Separatisten, Schlägertruppen und anderen Weisungsbefugnis. Auch mehrere Tabakgeschäfte wurden ausgemüht. In der Gegend des sogenannten Schwanenbiers wurden besonders stark auf die Weisungsbefugnis und Käufer von Schwanenbiers. Zusammenstöße, die zum Teil sehr heftig waren, daß die Strafzügler mit Karabinern beschossenen Schutzpolizisten gepörrt werden mußten. Ein Mann, der Dollarbargeldungen für einiges Geld aufzukaufen suchte, wurde von der Menge mißhandelt. Als er auf einen Strafbeschäftigten stürzte, wurde ihm der Schädel von einem Wagen herunter, da er eine Verletzung des Wagens befürchtete. Ein Demonstrationszug von etwa 3000 Erwerblosen, der vor dem Altesberger Rathaus demonstrierte, wurde von der Schutzpolizei zerstreut. Die Unruhen und Zusammenstöße dauern an.

Berlin, 6. November. Die Veränderungen am Montag an verschiedenen Stellen der Stadt besonders im Schwanenbierfeld haben zur Festnahme von 129 Personen geführt, von denen 81 in Haft behalten wurden. Gelungen der Festnahmen wurden geraubte Gegenstände, wie Stiefel und

Schwenkmittel. Die Polizei hat nun einmal fünf bei Schußwaffen Gebrauch gemacht, und zwar erfolgte ein Mord an einem Person. Einige andere Personen wurden durch Stöße mit der blanken Waffe verletzt. Der Polizeipräsident hat Anweisung gegeben, in künftigen Fällen mit allen verfügbaren Mitteln gegen die Unruhen vorzugehen.

**Erneute Massenplünderungen.**

Die Massenplünderungen am Krawall im Schwanenbierfeld lebten in den letzten Nachmittagsstunden am Abend erneut auf. Überdem wurden in der Nähe, Erwerblosen, Trampelern, Hirten und Wirtinnen jüdische Geschäfte ausgeplündert und häufig ausstehende Patienten ausgeraubt und teilweise bis aufs Hemd ausgezogen.

**Derordnung über Stellung des Berliner Markkurses.**

Berlin, 6. November. Eine sofort in Kraft tretende Verordnung bestimmt, daß bis auf weiteres bei allen vertraglichen Verpflichtungen, die nach einem außerordentlichen Anstieg der Markkurse sind, die Erfüllung verweigert werden kann, sofern die Annahme der Erfüllung auf der Grundlage des Berliner Markkurses in Markt abgelehnt wird.

**Papiermarkt in Goldmark.**

Berlin, 6. November. Zur Vorbereitung der Festlegung eines geschützten Umräumungstages für die Papiermarkt in Goldmark wird der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, wonach jeder Verkäufer der Presse in Goldmark oder Goldmark die Besetzung verpflichtet ist, Papiermarkt nach dem amtlichen Umräumungstages der Berliner Börse anzugehen.

**Amerikas Bedingungen für eine Anleihe in Deutschland.**

Paris, 5. November. Die „Associated Press“ meldet, daß man sich in Amerika mit der Frage der Begebung einer deutschen Anleihe beschäftigt. Die Amerikaner hierfür seien allerdings gering, da die Hindernisse, die Frankreich der Lösung des Reparationsproblems entgegenstellt, eine deutsche Anleihe in den Vereinigten Staaten denkwürdig machen. Wenn die amerikanischen Bankiers eine solche Anleihe für Deutschland gewähren wollten, so müßte Deutschland ein längeres Moratorium bekommen, es müßte eine neue Weisung schaffen und den amerikanischen Bankiers müßte eine erste Anleihe auf das deutsche Eigentum gewährt werden, die es bereit müßte auch die Gewährung haben, daß eine Anleihe für Deutschland von allen Alliierten verlangt wird und daß deren Ergebnis auch allen Alliierten zugute käme. Natürlich sei nicht anzunehmen, daß Frankreich diese Bedingungen annehmen würde. Man glaubt in amerikanischen Kreisen, daß, wenn die Reparationsfrage nicht ehelich gelöst würde, der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands unvermeidlich wäre.

**Die Heimkehr des Kronprinzen.**

London, 5. November. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Amsterdam, daß dem ehemaligen Kronprinzen die Aufenthaltserlaubnis in Deutschland unter folgenden von ihm unter Vorbehalt angenommenen Bedingungen von der deutschen Regierung erteilt worden sei: 1. Der Kronprinz darf nicht den Potsdam aufsuchen. Er muß sich auf seinem Gut in Schließen bei Dels niederlassen. 2. Der Kronprinz muß die Heise von Weiering nach Schließen in einem Auto zu machen und sich unterwegs in seiner Heise der Öffentlichkeit zu erkennen geben. 3. Freunde und Anhänger haben beim Empfang des Kronprinzen von Demonstrationen abzuhehen. 4. Der Tag seiner Abreise aus Holland und seiner Rückkunft in Schließen muß streng geheim gehalten werden.

**Aus Stadt und Umgebung**

**Die neuen Telegramm- und Fernsprechngebühren.**

Im Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren vom 5. November an (alles in Millionen Mark):  
 für Ferntelegramme: Grundgebühr 12 000 Mr.,  
 und außerdem für jedes Wort 6 000 Mr.,  
 für Erleuchtungsgebühren: Grundgebühr 6 000 Mr.,  
 und außerdem für jedes Wort 3 000 Mr.  
 Vereinbarungen über abgeleitete Telegrammschriften, sowie solche über regelmäßige besondere Anstellung der Telegramm können bis zum 15. Dezember 1923 zum 1. Januar 1924 gefahrt werden.  
 Die Grundgebühr für ein Erleuchtungsgebühren einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle beträgt 7500. Die für den laufenden Monat im voraus fällige Gebühr für die Sprechstunden beträgt nach dem Stande vom 1. November berechnet Erleuchtungsgebühren 1500 Millionen Mark).  
 Für ein Ferngespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer werden erhoben:  
 bei einer Entfernung bis zu 5 km. einfrüß 7 500  
 bei einer Entf. von mehr als 5 bis 15 km. 15 000  
 bei einer Entf. von mehr als 15 bis 25 km. 22 500  
 bei einer Entf. von mehr als 25 bis 50 km. 45 000  
 bei einer Entf. von mehr als 50 bis 100 km. 57 500  
 darüber für jede angef. 100 km. mehr 22 500  
 für dringende Gespräche mit drei Dreifache, der Sprechgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch.

**Gas-, Strom- und Wasserpreise für den 6. November 23.**  
 belaufen sich für ein cbm Gas auf 25, ein kWh Strom auf 50, ein cbm Wasser auf 12,5 Millionen Mark. Kraftstrom und Wasserkraft 2. Ab Prezent weniger, Doppeltarif 10 Prozent mehr als obig.

**Die Landtagswahl, die am 1. November gefahrt werden wird, wie die „Welt“ weiß. Nach“ melden, bis Donnerstag den 8. November, zum Goldwährungsfrage vom 1. November angenommen.  
 Angehörigen. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat die Schlichtung für die Ansetzen mit Wirkung ab heute auf 130 Millionen festgesetzt.  
 Der Goldwährungsfrage für die Reichswehren am 6. November beträgt 100 Milliarden.**

**Umräumungszahlen.**

Reichsbewertungsbilanz (30. 11.) 13 671 000 000.  
 Großhandelsbilanz (30. 11.) 18 700 000 000.  
 Silberauftrags der Reichsbank (3. 11.) 25 000 000 000 (je 1 Mr.)  
 Goldwert des 20-Mark-Stückes (3. 11.) 1 920 758 400 000  
 ein Goldmark (3. 11.) = 100 000 000 000  
 Buchhalterbilanz (14. 11.) 1 000 000 000 000  
 Buchhalterbilanz (14. 11.) 1 000 000 000 000

**Wahlaufruf.** Die von den Unzufriedenen Reichstagsmitgliedern herausgegebenen Wahlaufrufe über 100 000, 300 000, 500 000, 1. 5. 10. 20 und 50 Millionen Mark verlieren mit dem 10. Dezember ihre Gültigkeit. (Näheres siehe Anzeiger.)

**Erwerblosenunterstützung.** Die Unterhaltungsätze in der Woche vom 29. Oktober bis 3. November 1923 betragen für den Tag:

	i. d. Orten b. Ostfalder	i. d. Orten b. Ostfalder	i. d. Orten b. Ostfalder
	in Milliarden Mark	in Milliarden Mark	in Milliarden Mark
1. für männliche Personen	21,0	19,6	18,2
a) über 21 Jahre	21,0	19,6	18,2
b) unter 21 Jahren	12,6	11,8	11,0
2. für weibliche Personen	16,8	15,6	14,4
a) über 21 Jahre	16,8	15,6	14,4
b) unter 21 Jahren	9,8	9,2	8,6
3. als Familienzuschläge für	7,8	7,2	6,6
a) den Ehegatten	7,8	7,2	6,6
b) die Kinder und sonstige unterhaltungsbedürftige Angehörige	6,2	5,8	5,4

**Beitragsätze der Invalidenversicherung.** Auf Antrag der Landesversicherungsanstalten hat sich der Reichspräsident mit dieser damit einverstanden, erklärt, daß den Arbeitgebern für Beschäftigtenzahlungen bis 31. Oktober 1923 noch die Beitragsansätze zum jährlichen Werte der Grundbeiträge geliefert werden können.

Anträge auf Warten, für die diese Zeit müßten bis zum 11. November 1923 bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg eingegangen sein. In den Anträgen muß die Zahl der erforderlichen Marken, die Lohnsätze, in der die Beiträge noch zu entrichten sind, und die Beitragsätze, für die sie gelten sollen, angegeben sein. Der Wert der Marken muß gebührend angegeben sein, die Ueberleitung der Marken aus auf Kosten des Antragstellers geschehen kann, auch Partio für die Ueberleitung der Marken begünstigt sein.  
 Anträge, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, sind nicht zulässig.

**Wohn- und Arbeitslosenunterstützung.**

in Lohn-klasse	Jahresarbeitslohn (in Milliarden)	Wochenbeitrag (in Milliarden)	Wochenbeitrag (in Milliarden)
44	118 12 000	618	230
45	12 000 - 16 800	380	50
46	16 800 - 24 000	470	7,2
47	24 000 - 36 000	700	10,8
48	36 000 - 48 000	890	14,4
49	48 000 - 60 000	1170	18,8
50	über 60 000	über 1170	23,2

**Sugo Gaudis über Schule, Familie und Kirche.** Der jüngst verordnete allerorts anerkannte deutsche Schulmann Sugo Gaudis schreibt: „Wo immer deutsche Schule ist, sollte darüber kein Zweifel sein, daß die Ehre der Person, die es vor dem höchsten Unterrichtsamt in Deutschland, die deutsche Schulleitung, die beiden erzieherischen Mächte, Schule und Familie, eine durchgreifende Verständigung fordert! - Schule und Kirche müssen das Volksein mit einer idealen Lebensauffassung zu durchdringen haben, die es vor dem höchsten Unterrichtsamt in Deutschland, die deutsche Schulleitung, die beiden erzieherischen Mächte, Schule und Familie, eine durchgreifende Verständigung fordert! - Schule und Kirche müssen das Volksein mit einer idealen Lebensauffassung zu durchdringen haben, die es vor dem höchsten Unterrichtsamt in Deutschland, die deutsche Schulleitung, die beiden erzieherischen Mächte, Schule und Familie, eine durchgreifende Verständigung fordert!“

**Wahlharmonischer Erhebungen.** Wie uns mitgeteilt wird, findet das diesjährige Erbe am 14. November für alle Parteien, am 15. November für die weisse und blaue am 16. November für die „Casino“ Konnerer. Nach der Aufzählung kommen: Duverture zur Oper; Die Entführung aus dem Serail; von Mozart, Konzert für Waldhorn und kleines Streichorchester von Mozart, „Am die Hofnung“ für Gesang und Orchester von Beethoven, Symphonie Nr. 4, Dur von Beethoven. Die Leitung hat dererrungswiese Herr Dr. Ludwig Kraus, Halle übernommen. Als Solisten werden die Herren Dr. Albert, Halle (Bartion), Stadmann, Merseburg (Waldhorn). Der Infolge der Geldentwertung von 22. Oktober an die Entscheidung Zuführung wird vom Verein nicht bekannt gegeben.

**Können wir noch an Deutschlands Zukunft glauben?** Diese Frage beschäftigt jetzt Tausende denkender Zeitgenossen: Der Kampf an Rhein und Ruhr ist verloren, durch Währungsereignisse in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes wird die Lage bedrohlich, Hunger, Kälte, Mangel an Nahrung, die von allen Seiten auf uns ein. Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden von Stunde zu Stunde gerüttelt und unübersichtlicher, überall haben zerlegende Mächte ihre Hand im Spiel - kann man angesichts des Chaos noch den Staat erretten, an die Zukunft zu glauben? Ueber diese Möglichkeit und ihre Voraussetzungen will Guido Diehl, Eisenach - am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr im Schloßgarten-saal sprechen. Guido Diehl ist der Gründerin und Vertreter der Rheinlandbewegung. Jeder, dem die Not unseres Vaterlandes an Herz greift, der unerschrocken von Parteibindungen abgesehen, Stellung nehmen will, ist herzlich eingeladen, besonders ermuntert für den Besuch Jugendlicher. Da der Eintritt frei ist, ist jedermann der Besuch des Vortrages möglich, freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten werden am Ausgang erbeten.

**Wichtigste Schulgebühren.** Laut Ministerialerlass vom 22. Oktober 1923 wird das Schulgeld vom 1. November ab bis zur Einführung der Goldwährung halbjährlich festgesetzt.

**Der neue Steuertrag in der Woche vom 4. bis 10. November.** Auf Grund eines Finanz-Min.-Erlasses wird die Beitragszahl für den Steuertrag von 15 000 auf 20 000 erhöht. Folgende sind die Beiträge für die Steuertrag von 15 000 bis zum 10. November 1923 fällig geordneten und gezahlten Arbeitslosen die Ermäßigungen der zweiten Septemberhälfte mit „20 000“ zu veranschlagen. Für die laufende und die kommende Woche ergeben sich demnach beispielsweise folgende Ermäßigungen:

	für Steuertrag	für jedes	für Steuertrag
	von bis	Frau je	Wochen-
		1 Mr.	beitrag
16./30. 9. 23	172 800	1152 000	1 440 000
(Grundzahl)			
28./10. 3. 11.	1 036 800 000	6 912 000 000	8 640 000 000
(Schuldenstand)			
3./10. 11. 23	3 456 000 000	23 040 000 000	28 800 000 000

Der im Wege des Steuertrages einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle zehn Millionen Mark nach unten abzurunden.

**Wohl, Gas, Kohle.** Die unter dieser Ueberschrift der „Welt“ entnommenen Ausführungen eines Oberingenieurs finden dort eine Erwiderung. Ein gewisser Gasfachmann, die wir der Öffentlichkeit nun hier folgen lassen:  
 Die Ausführungen des Herrn Oberingenieurs sind teilweise bezarr irreführend, daß sie von berufener Seite



# Das Gespenst.

Roman von Otto Goldmann.

Copyright 1920 by Carl Ducker, Berlin. (Gesetzlich geschütztes Formel für den Schutz in den Verein. Staaten.)

6) Nachdruck verboten.

Der andere stupte und nahm wieder Platz. „Das ändert die Sache. Der Mann im Zimmer hatte eine Bewegung gemacht? Ausgeholt?“ „Nicht doch. Seine Hände hingen leer herunter.“ „Cornelius hob überrascht den Kopf. „Befindet sich im Schloße eine elektrische Lichtanlage?“ „Nur Gas.“ „Wieder stupte der Frager. „Deine Bekundung, bitte!“ „Stimme nahm den Verband ab, und Cornelius prüfte sorgfältig seine Stirn, auf der in der Mitte eine etwa zwei Zentimeter große, noch frische Wunde sich befand. Mit einemmale piff er leise vor sich hin. „Ich bitte. Berzähl mir die „Hirtshöfchen“ von vorn. Ich tat dir Unrecht.“ „Doch nun das Turmzimmer.“

## 4. Kapitel.

„Nach einer Pause Tee, Herr Doktor?“ fragte Frau Anna von Büttlich am Abend den eleganten Herrgott, der unter der verbräunten Mäse des harmlosen „Jagdgastes“ zwischen ihr und dem Hausierer saß. Ihre braunen Augen blickten etwas tot. Sie wußte, daß das weiße, fließende Wattekleid ihr vorzüglich stand und daß sie mit ihren 44 Jahren — die Nachbarninnen wußten allerdings nur von „knapp 40“ — sehr wohl noch den Anspruch auf eine schöne Frau erheben konnte.

Der Angeredete glaubte mit einer höflichen Verbeugung ablehnen zu müssen. Büttlich fuhr sich mit der großen, weißen, wohlgepflegten Aristokratenhand durch den melierten Vollbart. „Ich verzichte auf Ihren Doktor jetzt eher auf einen „Kirschk“, als auf „Hirtshöfchen“. Er laßt die diesem Gezege behaglich.

Seine Angehörigen atmeten auf bei diesen Worten, das tief aus der dreiten Brust kam. Seit Monaten war es an dem oberen Ende des Fisches verstimmt gewesen. Dumpfes Schweben hatte dort an den langen Wunden gelandet und alle bedrückte, welche die gemeinsamen Mahlzeiten aus dem Speisezimmer, Feld und Inspektorsküche hier zu vereinigen pflegte. Heute brauchte nicht die verheiratete Tochter mit der Mutter halbblau Gespräche über den dem weiblichen Teile der Familie zutommenden Wirtschaftsbetrieb zu führen, unterbrochen durch seltene Blicke nach dem finster vor sich hindrühenden Vater und Gatten.

Der Schmeigebarte hatte es nicht nötig, Wortfügeln zu brechen aus Verger darüber, daß er auf seine auf das Mö-

wendigste beschränkten Fragen über Feld und Flur nur knappe Antworten des Schloßherrn erhielt.

Nein, heute wehte eine freiere, frischer Luft in dem dunkelgetafelten Zimmer mit den Reihchen hängenden Zinn- geschloßes auf den Wandbrettern. Sogar die runden, grünen Stacheln des ungeheuren Dfens, der sonst wie ein schlecht- gelautetes Ungelium in der Ecke da drüben zu hoden schien, schienen heute wie fröhlich grinsende, kleine Wonde nach der Tafel herüber. Heitere Scherzorte fliegen über das schnee- weiße Gedel mit den hängenden Gläsern und blintenden Kerzen. Helles Frauenlachen erklang, wo kurz zuvor noch alle Fröhlichkeit verbannt oder eingefroren schien. Diese Stimmung hatte sich zuletzt auch den an der Tafel Sitz- vierenden augenscheinlich mitgeteilt.

Zwei Personen waren es, die allabendlich dieses Amt zu verrichten hatten. Vater und Sohn. Engelke senior und Engelke junior. Ein ganz altes und ein junges Bedienten- gesicht. Der erstere, schon leicht gebeugt von der langen Weite der Jahre, die das fröhlich gelächelte Paar dazwischen und bleich hatten werden lassen. Zur vorzugswelken Be- dienung des Hausherrn bestimmt, hingen seine scharfen Augen unentwegt an den Wänden des Speiseraums, jeden Wunsch davon ablesend und erratend. Die gestulpen, mageren Hände ließen weder das Geschirr klappern, noch schienen seine Ohren zu hören, was nicht für sie bestimmt war. Lautlos bewegte er sich auf dem Parkett hin und her.

„Ja, mein alter Engelke“, pflegte sein Herr zu schmunzeln, wenn die Rede auf dieses Juvval kam, „den könnte ich so, wie er geht und steht, ins Provinzialmuseum abliefern.“ Dies war Engelke senior.

Der Junior war für Kenner ein Schatten davon, aber immerhin ein Schatten dem Original. Seine Jahre waren etwas ehler. „Vornehmer“ pflegte Hauptmann Hünze zu sagen, der sich die Gewandlung dieses „Schattens“ anse- legen sein ließ, „Fortuna hat ihn in der Wiege mit dem Möbelherzog ein paar Kanen weggestrichen, die beim Alten für mich wenigstens, doch ein bißchen flogig wirken.“ „Nur, hurtig, immer zur Stelle, das hatte er dem Alten ab- geguckt oder die Herren im Hause hatten es ihm durch manches Donnerwetter im Anfang seiner Kaufbahn einge- drillt. Darüber herrschte bisweilen oder Betrübnis der Autorschaft. Was dem jungen an feibler Befähigung ab- ging, das ersetzte er durch militärische Entschlossenheit und ein, wenn auch durch Stillschick und Discretion gemildertes rud- artiges „zu Befehl“.

Mit einem Worte: er machte sich, der Junior. Und dabei war er bis zu seinem 18. Lebensjahre Fabrikarbeiter ge- wesen, allerdings zumummer des Vaters, der am Fische

im Schloß manches großende Wort über „jugendliche Kriegs- gewinner und Laffen“ hören mußte. Dann hatte man ihn in das Stahlbad des Krieges geholt, durch das er sich als flotter Krillfisch unbefehet durchgeschlängelt hatte, bis vor dreiviertel Jahren das Nachwort des Vaters den Arbeits- lofen auf das Schloß geholt hatte.

Es schien, als ob man ihn Fische vergessen hätte, daß vor zweimal vierundzwanzig Stunden in diesen Mauern Ent- legen und Schreden gegerichtet und daß sie mit Frauen von den bleichen Lippen des jungen Offiziers die Worte gehört hatten: „so lustig, so wahr ich lebe!“ Nicht immer paßt das Wort: wie schnell man doch vergessen kann! Bergeffen hatte keiner der fröhlich Tafelnden jenen Abend. Bei dem einen Teile herrschte das Bestreben: nicht daran denken. Das waren die beiden Damen. Und sie freuten sich darüber, daß die Herren so sorglos waren.

Die drei Herren dagegen freuten sich wieder wie die Kin- der, die ihr Geheimnis haben, von dem die andern nichts wissen. Ja, es genährte ihnen sogar einen eigentümlichen Reiz, ihre Kinder mit verächtlichen Worten über ihr Ge- heimnis zu reden, das nicht oder doch nicht für die „Großen“ bestimmt war. Jetzt erobte Hünze sein Glas mit einem lustigen „Bänkern“ des einen Jüngers gegen den Freund: „Prost, Wohlwahr, auf unsern „Kapitalen!“ „Sams, in dieser prächtigen Gegend mal zum Schuß zu kommen“, gab jeder ebenso zurück.

„Schade, daß ich mit meinen alten Knochen wohl nicht von der Partie sein werde“, fiel von der oberen Ecke des Fisches die tiefe Stimme ein, „aber auf dem Anstand da oben ist's mit hoch zu windig.“ Der alte Herr schmunzelte trotz dieser behauernden Worte so verächtlich, daß die beiden anderen Berühmter ihm verzwifelte Blicke zumarfen. „Weshalb freust du dich denn so darüber, Kuno?“ Frau von Büttlich schob leicht piffend ihre Tasse zurück. Die stattsche Dame war bestimmt darüber, daß der in ihren Augen doch noch äußerst rühige Gast sich gerade vor den Fremden mit aller Gewalt zum gebrechlichen Stubenboden stemmen wollte. „Du warst doch bis zum letzten Herbst ein leidenschaftlicher Jäger!“

Der letzte Herbst war eben der letzte“ versetzte er unbedeutend. „Seidem ist manches trübe Wasser den Berg hinab- geflossen, trübes Wasser, das sich auch im Alter der Unver- ändlichkeit nicht mehr lauter wäscht. Außerdem: wie werden alt, wie alle. Auch du, trotzdem du jetzt natürlich ein be- leidigtes Gesicht machst. Die jegige Jägeri ist für jüngere Leute, zumal das Bild städtiger geworden ist.“ „Wo wechselft denn eigentlich er oder Bod?“ ließ sich jetzt die junge Frau hören. (Fortsetzung folgt.)

**Dixin**  
Henkel's  
Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

**D. H. V.**  
Mittwoch, d. 7. Nov. 1923, abends 7 1/2 Uhr.  
Monats-Vorstellung  
i. Verh. Wirtschaftshs.

**Stadttheater Halle.**  
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr:  
Fidelio.  
Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.  
Sonnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:  
Traum ein Leben.  
Schauspiel v. Willparzer.

Junger Handwerker, 25 J., alt, welcher später das gutgehende österrische Ge- schäft übernimmt, wünscht baldige Bekanntschaft mit jungen Mädchen mit Ver- mögen, juedes spät. Zeitrat. mögl. vom Lande. Off. unt. S. 507 an die Geschäfts- stelle dieser Zeitung.

**Ihre Gattin**  
berlgt Ihren Anzug oder Mantel selbst. Prospekt gratis. Raff. Hamburg 28. Etöckhardtstraße 52.

**Alte Klaviere**  
auch Spinetts etc. zu kaufen gesucht. Ange- bote erbeten unter E. V. an die Exped. d. Bl.

Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Herzenzimmer  
Küchen  
Möbelwerkstätte  
**Hiller, Leipzig,**  
Langestr. 22.

**Bekanntmachung!**

Sie von uns zur Erleichterung des Zahlungswertehrs herausgegebenen Quittscheine über:

<b>Einhunderttausend Mark</b>
<b>Dreihunderttausend</b>
<b>Fünfhunderttausend</b>
<b>Eine Million</b>
<b>Fünf Millionen</b>
<b>Zehn</b>
<b>Zwanzig</b>
<b>Fünzig</b>

werden aus dem Verkehr zurückgezogen und verlieren mit dem 10. Dezember 1923 ihre Gültigkeit. Die Einlösung gegen Reichsgeld erfolgt bis zum 10. Dezember 1923.

in Halle durch unsere Hauptkass., Fortstr. 53,  
in Leipzig durch Thüringische Kohlen und Briet-Verkaufs-  
Gesellschaft, Leipzig, Promenadenstraße 1,  
in München durch unsere Werkkass. Grube Altabeth, München,  
in Jechau durch unsere Werkkass. Grube Gerund, Jechau  
Bez. Halle o. S.,  
in Altenburg durch Commerz- und Privat-Bank, Altenburg,  
in Zeitzenberg durch unsere Werkkass. Marienstraße, Reppitz.  
Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch dieser Quittscheine nicht mehr statt.

Halle, a. S., den 5. November 1923.

**Anhaltische Kohlenwerke**  
Raab. Zeufelder.

**Felle - Schafwolle**  
kaufe zu Tagespreisen.  
Sofort. Umtausch von Schafwolle geg. Strickgarn  
**F. Herrmann,** Merseburg, Götlichstraße 22.  
Händler Vorzugspreise.

**Flügel** } gebraucht  
**Planinos** }  
kauft und erbetet Angebote möglichst unter Angabe des Preises, des 1' abrikats u. Alters des Instruments. (Tabelleklaviere werden nicht gekauft.)  
**C. A. Klemm,** Leipzig, Neumarkt 26. Fernr. 22 096.

**DIE QUALITÄTS-SCHREIBMASCHINE**

**ORGA**

**DAS MEISTERSTÜCK**  
deutscher Präzisionsarbeit und praktischer Erfahrung

Ihre unbertroffene Güte und Stabilität verbürgen wir durch Leistung voller  
**GARANTIE FÜR EIN JAHR**  
ORGA A.-G., GESCHÄFTSSTELLE HALLE. HERMANNSTR. 28. FERNRUF 4496

**Kammer - Ju d. Krallen d. Gewalt!**  
Abenteuer-Film in 5 Akten.  
**Glückspiele!**  
Die vom Zirkus!  
Zirkus-Drama in 5 Akten.

**Zigaretten**  
für Händler und  
Sofortige Lieferung  
**M. Glaser, Leipzig,**  
Katharinenstraße 17. — Telephon Nr. 23 918.

**Geschäftsbücher**  
von  
**Edler & Krische**  
HANNOVER  
vorrätig bei:  
**L. BALZ**  
MERSEBURG  
FERNRUF 100

Jüngerer Kaufmann  
sucht freundl. möbliertes  
**Zimmer.**  
Offerten unt. T. H. 52  
an die Exped. d. Bl.

Wenig möbl. oder  
leeres Zimmer  
gesucht. Zeit und Ort  
wird gestellt. Off. u. a. 24  
an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl.  
**Zimmer**  
zu mieten gesucht. Off.  
unt. O. an die Ge-  
schäftsstelle des. Bls.

2 Beamte  
suchen möbl. Zimmer  
Zug unt. 5000 23 an die  
Zentrale Gotthardstr. erbet.

Jünger Kaufmann sucht  
gegen gute Bezahlung  
möbl. Zimmer.  
Angebote unt. No. 396 23  
an die Exped. d. Bl.

**Bode-Gymnastik.**  
Nachmittags- und Abendurfs für Erwachsene und  
Schülerinnen. Anmeldungen werden jeden Mittwoch  
im „Zerzog Christian“ entgegenommen.

**Lassen Sie sich nicht beirren!**  
Welt zurück bleiben sämtliche Konkurrenz!  
Ich zahle weit übers Ziel hinaus für  
KAL. 7.63

**Manser-Pistolen. Kal. 7.63.**  
Auch Umtausch gegen Taschen-  
Pistolen. — An- und Verkauf von  
Taschenpistolen, Parabolm.,  
Maulkörn.  
**Georg Zobel, Halle a. S.,**  
Hiro u. Laden: Ludwig Wuchererstr. 34. Ecke Mühlweg.  
An- u. Verkauf von Jagduntersilien.  
Nach Verkauf wird Bahnfahr. vergütet!

**Verbrennungs-Särge**  
aus Metall und Holz, sowie großes Lager  
eichener und kieferner Postensärge  
**Metall-Särge**  
Sarg-Magazin von  
**O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gotthardstr. 34. — Telephon 458.

**Zuverlässige**  
**örtliche Mitarbeiter**  
gegen angemessenes Honorar sucht die  
Redaktion des Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt).

**Möbl.**  
**Zimmer**  
zu mieten gesucht. Off.  
unt. O. an die Ge-  
schäftsstelle des. Bls.

**Lebensabend!**  
wird alleinlebender Witwe geboten,  
wenn sie an ein Ehepaar  
**Stube und Küche**  
abgibt. Die Witwe erhält wöchentlich  
freie Verpflegung. Außerdem werden  
sämtliche Kosten, welche der Witwe,  
Witw. unt. entziehen, übernommen.  
Offerten unter E. B. 3052 an die  
Zentrale des. Blattes Gotthardstr. 34.

# Beilage zu Nr. 261 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 6. November 1923.

## Die Gefahren der Goldrechnung.

Professor Dr. W. Prion (Aöln), einer der hervorragendsten deutschen Währungsökonomisten, der als einer der ersten die Ursachen und Auswirkungen der Geldentwertung erkannte, wendet sich in der „AöZ“ gegen die Gefährdung der Goldrechnung durch weiteren Notendruck und weitere, lediglich auf Werbefähigkeit umgeleitete Inflation und durch die Einführung der Goldrechnung im Zeichen der „Substanz-Erhaltung“ Prion, dessen volkswirtschaftliche Veröffentlichungen bisher die Auffassung der Bundesgerichte stark beeinflusst haben, kommt dabei unter anderem zu folgenden Ausführungen: „Solange die Inflation anhält, d. h. durch die Geldvermehrung ohne gleichzeitige Warenvermehrung eine Überkonsumtion besteht, mehr vergrößert als hergestellt wird, die Volkswirtschaft im ganzen vom Kapital und nicht vom Ertrag lebt, so lange ist es ein Ding der Unmöglichkeit, daß die Betriebe nach dem Grundlag der Wiederbeschaffungskosten arbeiten. Die Betriebe erwidern: Wenn wir nicht nach Wiederbeschaffungskosten kalkulieren, fehlen uns die Mittel zum nächsten Einkauf; da die fehlenden Mittel aus die Dauer nicht anderweitig beschafft werden können, muß notwendigerweise eine Einschränkung der Betriebe eintreten. Dadurch muß die Versorgung des Konsums leiden, Arbeiter und Angestellte müssen entlassen werden. Alles dies kann nur verhindert werden, wenn die Substanz des Betriebes erhalten bleibt, die Aufrechterhaltung der Betriebe ist daher eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit — so die Einwände der Geschäftswelt.“

Demgegenüber betone ich: In einer verarmten und ständig ärmer werdenden Volkswirtschaft — diese Tatsache liegt vor und ist nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen — geht es eben nicht an, daß allen Betrieben — man denke auch an die ständig neu hinzukommenden — das Recht gegeben wird, sich von der allgemeinen Verarmung auszunehmen. Die Folge der Substanzpolitik muß sein, daß diejenigen Kreise, die nicht in der Lage sind, ihre — materielle und geistige — Substanz zu erhalten, die Konsumten in ihren verschiedenen Verfassungen, die Kosten der Verarmung allein tragen müssen. Nun mag man über das Dohlnstehen und das Untergehen einzelner Berufsgruppen denken, wie man will — die Arbeiter, und Beamten werden mit Hilfe ihrer Organisationen schon dafür sorgen, daß ihr Anteil an dem volkswirtschaftlichen Ertrag — der sich ständig verringert — nicht allzusehr vermindert wird. Die Wohlfahrtsleistungen müssen aber um so schneller und nachhaltiger auf die Preisgestaltung einwirken, je tiefer der Preis derjenigen wird, auf die die Verarmung abgesehen werden soll, und je mehr die Warenvermehrung hinter der Geldvermehrung zurückbleibt, die Inflation also fortgeschritten. Dieser Wertbestimmungskampf ist seit Mitte September in vollem Gange, und sein Ende ist Abänderung

und Totschlag. So wichtig die Goldrechnung und der Wiederbeschaffungspreis für den einzelnen Betrieb sind: sie sind eine Unmöglichkeit in einer sich vergebenden Volkswirtschaft, in Zeiten fortwährender Inflation. Sührt aber die Inflation auf, tritt wieder ein Ausgleich in der volkswirtschaftlichen Produktion und Konsumtion ein, kommt es zu einer Stabilisierung der Preise — dann ist auch die Goldrechnung, die Frage des Wiederbeschaffungspreises überflüssig; beides ist dann von selbst da. Wer in dieser Beziehung sehen will, dem ist das Studium der Währungsstärkung in Oesterreich zu empfehlen, wo man uns in allem eine Vorbildung voraus ist — und die Gefahren der Goldrechnung noch recht deutlich erkannt hat.“

Die Anschauung des Herrn Prion in allen Ehren. Er scheint sich zur Verteidigung von Konsumten-Interessen unwillkürlich berufen zu fühlen, denen er selbst unterworfen ist. Aber nachdem die Arbeiter Gehälter, die Regierung Goldsteuern verlangen, kann die Wirtschaft sich nur dadurch vor dem beschleunigten Untergang retten, daß sie selbst Goldrechnung verlangt. Geht aber die Wirtschaft zugrunde, dann treten die verhängnisvollen Folgen, die Prion befürchtet, mit unerbittlicher Sicherheit ein, ohne daß es ein Mittel zum Wiederaufstieg gibt. Denn mit vernichteter Produktionsmöglichkeit (und das bedeutet der Untergang der Wirtschaft) ist jedes Volk dem Untergang geweiht.

## Neue Regierungsverordnungen.

### Regierungsmassnahmen zur Preisgestaltung.

Berlin, 3. November. Zur Aenderung der größten Not auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung hat die Reichsregierung für die Milchverteilung erhebliche Beträge den Ländern zur Verfügung gestellt, sowie dem Zentralausschuss für die Auslandsbeschaffung Mittel überwiesen, um die Fortführung und Verbesserung der mit Hilfe des Auslandes durchgeführten Milchlieferungen zu sichern. Um aber auch weiteren Preissteigerungen der Milch entgegenzutreten, wird die Reichsregierung in einigen besonders dringenden Fällen eine Preisbegrenzung in die Wege leiten, damit vorhandene Lebensmittel reichlich und möglichst billig in den Verkehr gebracht werden.

Auch auf den übrigen Wirtschaftssektoren hat die Reichsregierung nachdrücklich den Einfluss auf die Preispolitik genommen. So sind in Goldmark berechnet, die Preise bei der Kohle um 35 Prozent, bei den Baustoffen um 20 bis 30 Prozent, beim Holz um etwa 25 Prozent, bei gewissen Teilen der Eisenarbeitenindustrie um 20 Prozent gesenkt worden. Die Auswirkung dieser Senkung auf anderen Wirtschaftssektoren kann sich naturgemäß nur allmählich durchsetzen.

Der Hohe Rat der Reichsregierung, im Interesse einer Entlastung der Reichsfinanzen und einer Eindämmung der Inflation ihre Teile dem Geldwert anzupassen, muß zu

nächst einer Preisfestsetzung bis zu einem gewissen Grade entgegenwirken, es ist aber zu hoffen, daß die Preisoberbegrenzung der Milchstoffe der weiterverarbeitenden Industrie in kürzester Zeit wieder größere Wettbewerbsfähigkeit und damit wieder erhöhter Beschäftigung sichern wird. (?) Durch dauernde Einwirkung auf die Preisprüfungsstellen und fortgesetzte Überwachung der wirtschaftlichen Verbände der vorhandenen Milchindustrie im Warenverkehr bekämpft werden, und in der gleichen Richtung wird die neue Verordnung gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Nachstellungen wirken. (??)

### Verordnungen gegen die Kartellmißbräuche.

Aus der reichhaltigen Verordnung geben wir den wichtigsten Paragraphen wieder: Paragraph 4. Geht ein Vertrag oder Beschluß der in Paragraph 1 bezeichneten Art oder eine bestimmte Art seiner Durchführung die Gesamtwirtschaft als das Gemeinwohl, so kann der Reichswirtschaftsminister 1. beim Kartellgericht beantragen, daß der Vertrag oder Beschluß für nichtig erklärt oder die bestimmte Art seiner Durchführung untersagt wird; 2. anordnen, daß jeder an dem Vertrag oder Beschluß Beteiligte jederzeit infolgedessen den Vertrag kündigen oder von dem Beschluß zurücktreten kann; 3. anordnen, daß ihm Abschrift aller zur Durchführung des Vertrages oder Beschlusses getroffenen Vereinbarungen und Verfügungen einzureichen ist und daß diese Maßnahmen erst nach Zugang der Abschrift in Kraft treten.

Die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl ist insbesondere dann als gefährdet anzusehen, wenn in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise die Erzeugung oder der Absatz eingeschränkt, die Preise gesteigert oder hochgehalten oder im Falle werblich bedingter Preisstellung Zuschläge für Wagnisse (Risiken) eingeordnet werden, oder wenn die wirtschaftliche Freiheit durch Sperren in Einkauf oder Verkauf oder durch Festsetzung unterschiedlicher Preise oder Bedingungen unbillig beeinträchtigt wird.

### Die Mut der sächsischen Kommunisten.

Die fragwürdigen Enthaltungen Dittmanns über die Entwidlung der sächs. Kritik im „Vorwärts“ hat die Kommunisten in bester Empörung gesetzt. Weil nach Dittmanns Bericht Dr. Zeigner schon am 23. Oktober erklärt hat: „Ich werde die beiden von man nicht in die Welt setzen“, und weil er trotzdem nach einige Tage mit ihnen weitergearbeitet hat, trotz die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ in den wildsten Tönen. Und da es nun einmal aus Wurzeln geht, wollen die Kommunisten gleich ganze Wirtschaft auch mit dem sächsischen Zeitschrift machen. Das Ostdeutsche Blatt sagt es gleich an zwei Stellen. In einem Aufsatz: Dr. Zeigner hat alles verraten“, wird der Stab über Zeigner und Hellwig mit höchstem Anzue gebrochen:

„Das Ziel ist durchgeföhrt. Dieser Jammerlappen Zeigner ist für die Arbeiterchaft ein toter Mann. Und das sächsische Ostdeutsche Blatt ist heute schon erledigt. Jetzt kann es nichts anderes geben, als was mit dem Übergangskabinett Hellwig, her mit der Arbeiterregierung der sächsischen Arbeiterchaft.“

Und in der „Wochenchau“ erfolgt die gleiche halbseitige Besprechung. Die Regierung selbst muß sofort verschwinden. Die Landesinstanzen der SPD. müssen diese Forderung stellen. Es genügt nicht, wenn diese Körperschaft sich gegen die Entscheidung der Landtagsfraktion wendet und die empörten Arbeiter auf den Barrikaden vertritt. Es muß schnell und entschlossen gehandelt werden. In wenigen Stunden kann die gesamte Partei gegen die Besitzer und Dolchschläger mobil gemacht werden. Dann wird sich auch die einzig mögliche Forderung durchsetzen: **Sofortige Bildung einer Arb.-Regierung**, die zugleich die außerparlamentarischen Organe sichert haben muß, die ein entscheidendes Gegenrecht gegen den General Müller bilden.“ Die Dienstagung des Landtags, die den ersten Auftritt des abdingten Reichs bringen soll, wird also mit gewisser Sicherheit mit seinem Abzug enden. Wie sagte doch ein Vorgänger demokratisches Blatt: „Demokraten und Sozialdemokraten haben die Situation gereizt.“ Die arbeitslosen Arbeiter!

**Abrechnung des englischen Botschafters in Berlin?**  
Paris, 2. November. Nach einer Meldung des „Antranigant“, die aber in den übrigen Pariser Abendblättern nicht bestätigt erscheint, kündigt ein heute herausgegebenes Communiqué des Foreign die Abberufung des englischen Botschafters Lord d'Albany von Berliner Botschafterposten an.

**Das Deutschland faßt wieder Fuß in der Türkei.**

Paris, 1. November. Der Konstantinopeler Berichtshatter des „Matin“ hebt hervor, daß **Deutschland in der türkischen Hauptstadt wiederum die Rolle der hervorragenden Rolle zurückgewonnen habe, wie wir vor dem Kriege.** Eine ganze Reihe deutscher Bankdirektoren seien bereits in Konstantinopel anwesig. Die Deutsche Bank werde im nächsten Monat ihre Schalter wieder öffnen. Nur Deutsche und Amerikaner üben irgendwelche wirtschaftliche Tätigkeit aus. Die Italiener seien vollkommen ausgeschlossen. Der wirtschaftliche und geistige Einfluß der Franzosen sei vollkommen gesunken.

**König Georg von Griechenland inhaftiert.**

Paris, 2. November. Aus Athen wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß der König Georg von Griechenland von der Regierung in seinem Palast gefangen gehalten werde. Die Regierung gestattete ihm nicht, der Taufe des südbanatischen Kronprinzen beizuwohnen, weil man befürchtete, daß er von seiner Begleiterin nicht wieder zurückkehren werde. Halb-offiziell wird in Athen erklärt, daß nachträglich von der Regierung der Republik Abstand genommen werden würde, und daß Griechenland weiterhin Monarchie bleiben soll.

## Aus Provinz und Reich

**Estur, 1. November. (Ob Luchs anfall.)** Vor dem Schöffengericht geriet der wegen Betrugs im wiederholten Rückfälle angeklagte Kaufmann Friedrich Bach aus Belsch-Mehlis plötzlich in einen Todeskrampf, bedrohte den Vorstehenden und bespötkte ihn in gemeiner Weise. Infolge dessen wurde die Verhandlung vertagt. Mit Gewalt mußte der Wütende in die Zelle zurückgebracht werden.

**Dresden, 2. Nov.** (Ein fälscher Diplomat als Geheimhändler.) Ein Hochpater ist jetzt in Dresden eingeschlossen worden, nachdem er auch in Berlin einige Kontrollen gegeben hatte. Bei drei hiesigen Zuspätkommen erschien kürzlich ein feingekleideter Herr, der sich für einen italienischen Diplo-

maten „Graf v. Wertell“ ausgab. Er erzählte, daß er von einem Freunde beauftragt sei, Perlenketten zu kaufen. Nach längerer Aussprache fand er dann auch das Gesuchte und bezahlte jedesmal mit einem Scheck, der von einer hiesigen Großbank auf die Banca di Roma in Rom gezogen war. Die Juweliere glaubten seinen Erzählungen und nahmen seine Schecks in Zahlung. Bevor sie die durch die hiesige Bank auf ihre Güter prüfen lassen konnten, war der Kunde verschwunden. Die Schecks waren alle gefälscht. Einer der Juweliere verlor 50, der zweite 30 und der dritte 45 Tkr. Bald darauf tauchte der „Graf“, der sich mitunter auch „Baron v. Wertell“ nannte, in Leipzig auf und betrug dort einen Juwelier auf dem gleichen Wege um 20 französische Frank. Der Leipziger vermutete, daß sein Kunde auch nach Dresden fahren werde, um dort weiter zu „arbeiten“ oder auch seine Beute zu Geld zu machen. Er fuhr auf gut Glück schleunigst nach Dresden und fand seine Annahme bestätigt. Bei einem Juwelier, bei dem er als einem alten Bekannten vorsprach, war gerade der seine Kunde im Laden, um wieder eine Perlenkette zu kaufen. Er ließ ihn auf der Stelle festnehmen. Der Hochpater, der nach Berlin zurückgebracht wurde, wurde entlarvt als ein Erich Rabendorf, ein gemeinbühlerischer Scheckfälscher.

**Berlin, 4. November.** Billionsendiebthat bei dem Prinzen Leopold von Preußen. Vor kurzem ist in das in der Nähe der Oberförsterei Anjan, Kreis Altona (Bergedorf) gelegene Wohnhaus des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ein großer Einbruch verübt worden. Entwendet wurden Sachen im Werte von vielen Hunderten von Millionen Mark. Es fehlen u. a. ein ganzes Tafelschiff (96 Tische) aus Nymphenburger Porzellan, 57 Messinggläser, 24 Silbergläser; 2 Goldschalen und 6 Messinggeschälchen von Schloßberg. Außerdem sind von einer Reihe von feinsten Gardinen und Vorhängen und von einer Anzahl Sofas, Teppichen und Stühlen die wertvollsten Bezüge gestohlen worden. Auf die Wahrungsmachung der Täter und Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände sind mehrere Millionen Mark Verlohung ausgesetzt.

## Bunte Zeitung

Von der Besinnlichkeit des Obies.

Das Obst ist zweifellos eine der kostbarsten Gaben, die uns die Natur spendet, und eine vernünftige Diät ist ohne Obst kaum zu denken. Bei vielen Ernährungsstörungen und bei einer ganzen Reihe chronischer Erkrankungen des Verdauungsapparates und der Leber bildet die Obstdiät sogar das sicherste und bestmögliche Heilmittel. Nur scheiden hierbei alle Früchte aus, die reich an Tannin sind, da dieses das Obst unverdaulich macht. Je reifer eine Frucht am Beschläume ist, desto grüner erscheint sie, und desto schärfer schmeckt sie aus. Als Folgen des Genusses solcher Früchte machen sich Zodbrennen und Krallen bemerkbar. Man kann tanninreiches Obst sofort daran erkennen, daß sich die Ähne des Meßers, mit dem man es zerhackt, schwarz färbt. Jedes Obst ist ferner allen denen zu verbieten, die zu nervöser Exzitation neigen. Die geringste Reizung des Darmes bedarf in diesen Fällen stärke, heftige Bewegungen und Durchfälle. Auch in Fällen von Magenverengung soll man sich des Genusses von rohem Obst unbedingt enthalten. Solche Patienten sehen sich durch den Genuß roher Äpfel und Birnen, sowie von Bananen der Gefahr der Magenbräun, Entzündungen des Darmkanals und kramphastem Ausstoßen aus. Auch sollte man das Obst vor dem Genusse stets waschen. Man sieht es der samten,

schimmernden Oberfläche einer Blume nicht an, welche ein Bestäubel von kleinem Maß auf ihr breit macht. Der Bestäubel durchfallt der Blüte ist nur zu oft auf fremde zurückzuführen, die das Stind mit einer vom Boden aufsteigenden Frucht mischverehrt hat. Was nun das gesäuerte Obst anbelangt, so ist an seiner Schmachhaftigkeit und Besinnlichkeit kein Zweifel getastet, wenn man sich aus der Tatsache nicht beruhigen darf, daß das Obst durch Kochen einen sehr großen Teil seiner blutigen Eigenschaften verliert. Durch das Kochen werden freilich alle Keime an Sicherheit abgetötet; mit ihnen werden jedoch auch die wichtigsten Vitamine zerstört. Allerdings ist gesäuertes Obst ungleich leichter verdaulich als rohes und deshalb auch allen zu empfehlen, die an Verdauungsstörungen leiden.

## Turnen, Spiel und Sport.

**Handball am nächsten Sonntag.**

In Leipzig steigt am kommenden Sonntag das Freundschaftsturnier zwischen Mittel- und Süddeutschland. Von Halleer Spielern wirkt nur Thomas (Wader) als Mittelstürmer in der heimischen Repräsentation mit.

In Merseburg tritt der Sportverein 99 gegen 964 Halle an. SR. hat in Halle Freuden-Komet zum Gegner.

**Die 1b-Klasse im Saalgaus.**

Die wichtigste Entscheidung in der 1b-Klasse am vorigen Sonntag zwischen Sportbrüder und Olympia brachte in dem 1:0-Sieg Sportbrüder hat der erhofften Klärung nur ein engeres Auseinanderdrängen der Spitzegruppe, die sich nunmehr aus Sportbrüder, Olympia, Reumark und Ammendorf zusammenschließt. Heller fiel das Treffen Ammendorf - Preußen-Merseburg infolge Nichterfahrens des Schiedsrichters aus. In Merseburg holte sich Nietleben den ersten Punkt (1:1). Germania (nur mit 10 Mann) verlor gegen Eintracht 1:3; dadurch wird die Lage am Tabeleende wieder recht ungeklärt. Die Tabelle sieht jetzt so aus:

1b Klasse	Sp.	Gew.	Gew.	Gew.	Gew.	Tore	Pkte.	
							+	-
Sportbrüder-Halle	7	5	2	—	—	16:4	12	2
Olympia-Halle	6	4	1	1	1	17:6	9	3
Spielvereinigung-Reumark	5	3	1	1	1	8:7	7	3
Ammendorf 1910	6	3	2	1	1	15:4	8	4
Preußen-Merseburg	6	3	1	2	6	6:4	7	5
Eintracht-Merseburg	7	2	3	2	5	6:7	7	7
Halle 1910	6	1	2	3	5	5:7	4	8
Eintracht-Halle	8	3	1	4	8	10:10	7	9
Germania-Merseburg	6	1	—	5	4	12:2	2	10
Sp. 95. Nietleben	7	—	—	6	1	1:24	1	13

In der Tabelle der 1. Klasse.

am gestrigen Sonntag ist uns insofern ein Versehen unterlaufen, als Borussia gegen Preußen-Komet nicht 2:0 gewann, sondern nur 0:0 unentschieden spielen konnte. Das angegebene Ziel wurde uns aber am Sonntag Abend auf telephonischen Anruf der Borussia mitgeteilt, so daß eine absichtliche Entstellung der Tatsachen vorliegt. Von einem Abwachen sollte man wahrlich deraufgeklärte Verbalten nicht erwarten! — In der Tabelle rückt dadurch der Sportverein 99 über Borussia; letztere bilden mit nur 2 Punkten zum letzten Platz mit Borussia-Komet das Ende der Tabelle.

